

mundus

Münchner Kunst- und Kulturwelt

Mit Top-Ausstellungen
in Deutschland,
Österreich und der Schweiz



Farbklänge

Musik in der bildenden Kunst

Bunte Töne

Das Phänomen Synästhesie

Virtuos virtuell

Als die Tusche tanzen lernte





Tanzende Tusche

Das Filmprojekt **Virtuos Virtuell** von Thomas Stellmach und Maja Oschmann

FELICITAS DARSCHIN

Fließende Formen bewegen sich zu Musik auf weißem Papier. Mit *Virtuos Virtuell* ist den beiden Regisseuren Thomas Stellmach und Maja Oschmann ein außergewöhnliches Experimentalfilmprojekt gelungen. Sinnlich, poetisch und assoziativ.

Zu einer Musikpassage aus der romantischen Oper *Der Alchymist* von Louis Spohr aus dem Jahr 1829 zaubern die beiden Kreativen aus Kassel nach und nach von Hand jedes Einzelbild für ein sechsminütiges Filmkunstwerk. Derzeit ist das letzte Drittel in Arbeit; am 18. Februar 2013 wird das ungewöhnliche Klangbildprojekt anlässlich eines Festaktes zur 1100. Jahrestag der Stadt Kassel seine Premiere feiern.

Die beiden Filmemacher haben eine sehr eindrückliche Bildsprache geschaffen, um die Klänge des Kasseler Komponisten Louis Spohr zu visualisieren. Weich konturierte Schwarz-Weiß-Gestalten bewegen sich in dynamischen Verläufen durch den surrealen Kurztrickfilm. Die Protagonisten sind abstrakte, variable Formen, in ihrer Grundgestalt inspiriert durch die Umrisse eines Pinsels und eines Baumes. Mal erforschen die Formen abgesetzt linear ihre Umgebung, mal werden sie selbst eins mit ihr. Zu Beginn bewegen sich die Tuschegestal-

ten noch sanft und zögerlich, ja fast ein wenig scheu. Mit der Musik mehr und mehr verschmelzend, nehmen sie allmählich Fahrt auf, bahnen sich neugierig ihren weiteren Weg durch das Klang-Universum und ergießen sich in der zweiten Filmhälfte in immer übermütiger werdenden tänzerischen Kaskaden auf die Leinwand.

Eine so filigrane Ästhetik zu kreieren, erfordert viel Fingerspitzengefühl. Maja Oschmann zeichnet mit schwarzer Tusche jedes einzelne Bild der Handlung von Hand. Später im Compositing setzt Thomas Stellmach die Bilder zu einem filmischen Gesamtverlauf zusammen. Dabei diskutieren und prüfen beide Künstler ihr gemeinsames Konzept immer wieder neu. Tusche ist lebendig, und ihr Verlauf auf Papier fällt jedes Mal ein wenig anders aus. So entstehen hunderte Zeichnungen und Verläufe, bis die perfekten Bilder gefunden sind, die sich Oschmann und Stellmach für ihren Film vorgestellt haben. Wären beide Künstler nicht so detailversessen, bliebe bei ihrer besonderen Herangehensweise zu vieles dem Zufall überlassen. Jede Form und jede Dosierung der Tinte bringt jeweils unterschiedliche Stimmungen zum Ausdruck. Deshalb soll sich die schwarze Farbe mal dickflüssig-zäh über das Papier wälzen, mal leichtfüßig dahingetupft wirken.

Neue Kunstgattung

Das dramaturgische Kernkonzept des Films ist vor allem seine assoziative Wirkung auf den Zuschauer. Sowohl die Wahl der Tusche-Formen, als auch ihr Tempo und die genaue Ausrichtung im Raum erzeugen über das Gesehene hinaus bestimmte Bilder im Kopf des Betrachters. Sie erinnern zum Beispiel an „Tanzen durch eine Blumenwiese“, wie Maja Oschmann sagt. Über jede visuelle Assoziation und jede Emotion, die durch ihren Bilderkosmos ausgelöst werden soll, stimmen sich die beiden Filmemacher genau ab. Eine derart intensive Zusammenarbeit erfordert viel gegenseitiges Verstehen und handwerkliche Perfektion.

Die Grundidee, Musik des berühmten Kasseler Komponisten Louis Spohr in einem Experimentalfilm zu bebildern, hatte der oscarprämierte Trickfilmregisseur Thomas Stellmach bereits im Jahr 2009. Als passionierter Geschichtenerzähler holte er sich Maja Oschmann als Tusche-Expertin und Co-Regisseurin dazu, um den speziellen Anforderungen des Projektes gerecht zu werden. Stellmachs narratives Knowhow ergänzte sich von Anfang an perfekt mit Maja Oschmanns Spezialisierung auf die Analogie zwischen Tönen und abstrakten Bildzeichen. Gemeinsam begannen die beiden, das Konzept für das Projekt weiter auszugestalten und sich auf eine konkrete Filmsprache zu einigen. 2010 ist die zeitaufwändige Produktion angelaufen. Es muss noch jede Menge Arbeit getan werden, bis *Virtuos Virtuell* den letzten Feinschliff erhalten hat. Für die Dauerausstellung im Spohr-Museum soll es auch eine 3D-Version geben.

Bis zur Fertigstellung Anfang nächsten Jahres versuchen die Filmemacher auch die Finanzierung zu schließen. Thomas Stellmach hat als Produzent neben der Basisfinanzierung durch die Louis-Spohr-Stiftung und anderen Unterstützern auch viel Eigenkapital in das Projekt investiert. Er hat sich zum Ziel gesetzt, einen ganz besonderen künstlerischen Film zu realisieren.

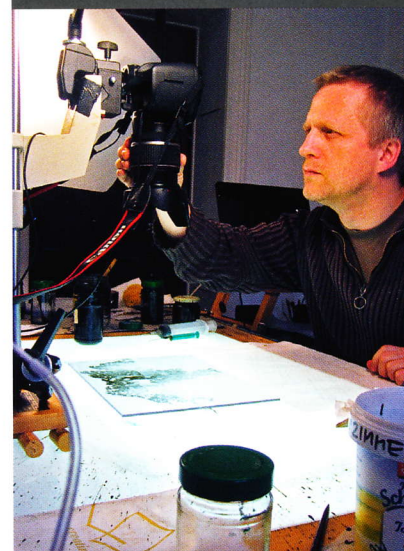
Die spezielle Mischung aus poetischer Narration und abstrakter Bebilderung eines Musikstückes, für die sich Maja Oschmann und Thomas Stellmach entschieden haben, ist ein absolutes Novum. Beinahe eine neue Kunstgattung. Der visualisierte Auszug aus Spohrs Overtüre des *Alchymisten* wirkt durch den Oschmann-Stellmach'schen Tusche-Tanz noch form schöner und melodischer. Die beiden Filmemacher streicheln mit ihren Bildern förmlich jeden einzelnen Ton und lassen ihn in seiner vollen Pracht erblühen. *Virtuos Virtuell* ist ein genialer Sinnesschmaus, den man sich auf Netzhaut und Trommelfell zergehen lassen kann.



Szenenbild: *Captivity*



Szenenbild: *Crash*



Thomas Stellmach beim Einrichten einer Kamera



Maja Oschmann bei der Arbeit mit dem Japanpinsel

INFO

www.virtuosvirtuell.com